

„Medienarchiv Christentum“:
ORF-Angebot mit zahlreichen
TVthek-Beiträgen ist online
Bericht Seite 4

„Suchet die Gruppe“: Wie
der Jantsch-Wunsch in der
Südstadt verwirklicht wurde
Bericht Seiten 6–7

Wege zur Spiritualität:
Pilger-Weitwandern und
Pilger-Nahwandern
Bericht Seite 8–9

Ausgabe Südstadt

An einen Haushalt

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND SÜDSTADT

47. JAHRGANG, AUGUST 2014, FOLGE 282

Ja, jeder kann kommen!



„Kommt alle zu mir, ... ich will euch erquicken!“: Wie viel an Kraft haben wir aus diesem Sommer mitgenommen?

Sommerausklang, Heimkehr in den Alltag. Was bleibt uns an Erholung und Kraft für ein langes Arbeitsjahr?

Oft ist mir zuletzt ein Jesus-Wort durch den Kopf gegangen – ich hoffe, es wird auch mich begleiten, gerade in den kommenden schwierigen Wochen unserer Pfarr-Zusammenlegung: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Alle tragen wir die Lasten unseres Lebens – jeder auf seine Weise. Viele von uns leiden an ungeliebter Arbeit. Andere sind krank, haben gar einen lieben Menschen verloren, oder werden von der Last einer Schuld niedergedrückt – materiell oder seelisch. Da sind auch jene, die sich ständig selbst überfordern oder dem Leistungsdruck der Gesellschaft und ihres Umfelds nicht standhalten können. Ein junger Pfarrer – ein guter Seelsorger – hat mir von einem seiner Pfarrmitglieder erzählt, der ihn stän-

dig unter Druck setzt: „Wir müssten noch mehr tun, viel mehr!“ Er leidet unter dieser enormen Erwartung. Und wie viele Eltern mühen und sorgen sich in der Kindererziehung ab, wie viele Paare haben Schwierigkeiten in der Ehe, der Partnerschaft. Zusammenleben ist nie einfach. Beziehung ist oft auch Belastung. Eine chilenische Frau hat mir kürzlich von ihrer Tochter erzählt, die enorme Probleme hat, sich aber niemandem anvertraut und zum Alkohol greift. Die Mutter ist verzweifelt.



Wo finden wir Hilfe? Zu wem können wir gehen?

„Kommt alle zu mir“, sagt Jesus. Er macht dabei keine Einschränkungen; er stellt keine Bedingungen; er verlangt kein Leumundszeugnis. Was das heißt: Niemand muss moralisch einwandfrei sein, um zu ihm kommen zu können. Auch die Gestrauchelten sind willkommen, die religiös Lahmen und Verlaufenen – und alle, die am Rande stehen, die Außenseiter sind.

Vielleicht sagen jetzt die religiösen „Athleten“ und Vorzeige-Christen: „Da könnte ja jeder kommen!“ Ich höre Jesus sagen: „Ja, jeder kann kommen!“ Niemand wird zurückgewiesen. Jedes Abweisen, wie es auch in unserer Kirche oft genug praktiziert wurde und wird, ist letztlich gegen den Geist Jesu.

Ich habe einmal von einem spanischen Priester gelesen. Er ist Pfar-

Fortsetzung auf Seite 2

Jeder kann kommen!

Fortsetzung von Seite 1

rer in einem schmutzigen Hinterhof von Madrid. Dort schart er all jene um sich, die das Elend an die Peripherie der Metropole und der Gesellschaft schwemmt: Die Drogenabhängigen und Prostituierten, die Haftentlassenen, Langzeit-Arbeitslosen und illegalen Immigranten. Die Apsis seiner Kirche ziert ein Fresko, das ein Aids-kranker kurz vor seinem Tod gemalt hat. „Bei uns haben alle Platz“, sagt er. Da wird für mich der Geist Jesu spürbar.

Wir sprechen heute oft von einem „Auswahl-Christentum“: Menschen suchen sich im „religiösen Supermarkt“ das aus, was ihnen gerade schmeckt – sowohl in der Abteilung für Christliches, als auch bei anderen Angeboten. Etwas Fernöstliches zum Probieren hier, eine exotische Heilsverheißung dort. Die Botschaft Jesu muss heute „mit vielem konkurrieren“, um es einmal so salopp auszudrücken. Ich denke mir manchmal: Was die Leute heutzutage nicht alles glauben – das ist einfach un-glaublich! Ich wünschte mir, sie würden die Klarheit und umwerfende Einfachheit der Botschaft Jesus entdecken oder neu entdecken. Sie ist aktuell, brisant und gültig wie eh und je. Sie hat verwandelnde Kraft – und ist unglaublich heil-sam. Viele von uns wissen es: Wir dürfen vor ihm hintreten, ohne Leistungen vorweisen zu müssen. Wir dürfen bei ihm ausruhen und uns von ihm angenommen wissen.

Aus vielen Lebens-Zeugnissen wissen wir: Wir Menschen können unser unruhiges Herz alleine nicht beruhigen. Wir brauchen den „Baum Gottes“ – nur in seinem Schatten werden wir nicht mehr von unseren eigenen Schatten geängstigt.

Ich finde das zutiefst befreiend. Mehr noch: Ich spüre, wie aus dieser Geborgenheit eine unglaubliche Kraft wächst – nach wahren, echtem Leben; auch die Kraft, Gutes zu tun.

In Jesu Nähe gewinnen wir Abstand von all dem, was unser Leben gefangen hält. In seinen Armen verfliegen unsere Ängste. Wie kein Zweiter kennt er das Leben – in aller Größe und Bitterkeit.

Kurzum: Zu ihm dürfen wir immer und immer wieder kommen – auch wenn wir nicht gut drauf sind...

Euer Pfarrer
Elmar Pitterle

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Südstadt betreffen, und mit zu diskutieren. Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ... Herzlich P. Elmar

Exkommunikation: Ist das private Feiern der Eucharistie wirklich ein Vergehen?

– Ich finde es skandalös, dass unsere Bischöfe die Vorsitzende der Plattform „Wir sind Kirche“, Dr. Martha Heizer und ihren Mann Gert exkommuniziert haben – im 21. Jahrhundert! Ihr „Vergehen“: Sie haben in ihrer Familienrunde die Hausgottesdienste mit Brotbrechen und ein Glas Wein trinken auch dann weitergeführt, als ihr Pfarrer gestorben war. Alles ohne Altar, Messgewand, Kelch oder feierliches Ritual. Wozu diese Kirchenstrafe? Wer hatte denn da einen Schaden? Nach offizieller Theologie war die Feier als „Wandlung“ ohnedies ungültig. Ich bin erleichtert, dass wenigstens die Plattform „Wir sind Kirche“ sie trotzdem in ihrem Amt bestätigt und den Bischöfen nicht klein beigegeben hat – Sie auch?

Ich würde hier nicht von „skandalösem Verhalten“ der Bischöfe sprechen, in diesem Fall vom Innsbrucker Bischof Manfred. Die Frage ist: Was hat das Ehepaar Heizer getan, dass ihr Bischof eine „Selbst-Exkommunikation“ festgestellt hat? Ich meine: Das, was die beiden getan haben, ist schwerwiegend. Martha Heizer hat es in der Zeitschrift „Wir sind Kirche“ selbst beschrieben: „Wir feiern mit unserem Gebetskreis schon seit Jahren manchmal auch Eucharistie.“ Aber das geht nicht. Niemand kann aus eigener Vollmacht oder „rein privat“ Eucharistie feiern.

Immer wird sie mit und im Auftrag der Kirche oder mit Befähigung durch die Kirche gefeiert. Und nur ein geweihter Priester kann einer Eucharistiefeier vorstehen. So sagt es das geltende

Kirchenrecht. Das Ehepaar Heizer aber hat keinesfalls im Auftrag der Kirche gehandelt, sondern die Kirche durch ihr Handeln herausgefordert. Das nennt man Missbrauch.

Was ein „Mahl der Liebe“ ist, darf niemand zu einem Kampfmittel machen. Deshalb kann ich auch nicht verstehen, warum Martha Heizer als Vorsitzende der Plattform „Wir sind Kirche“ jetzt wieder bestätigt wurde. Wie

will sie sich glaubwürdig um Reformen in der Kirche einsetzen, wenn sie sich durch eigenmächtiges Tun selbst außerhalb der Kirche stellt? Spannungen in der Plattform „Wir sind Kirche“ sehe ich deshalb vorprogrammiert. Ich bin sicher, dass Frau Dr. Heizer für ihr Tun in der „Plattform“ nicht nur Applaus bekommt.



Fußball-WM: Hat das Kreuzzeichen in Europa einen anderen Stellenwert als anderswo?

– Mir ist bei der Fußball-WM im Juli aufgefallen: Jeder zweite Spieler aus Lateinamerika, auch Afrika, hat sich vor Spielbeginn oder nach einem Tor bekreuzigt. Kein einziger europäischer Fußballer hat das getan. Sind wir hier schon so religionsfremd – oder ist das auf anderen Kontinenten auch nur so eine Geste? Sie, P. Elmar, waren lange in Südamerika: Hat das dort wirklich noch eine Bedeutung? Und wenn ja: Lebt unsere Weltkirche nicht mit radikal unterschiedlichen Wirklichkeiten?

Das mag für die WM zugetroffen haben. Ich habe aber bei „Champions League“-Spielen durchaus auch euro-

Pfarr-Zusammenlegung: 12.000 Katholiken – Kennen Sie noch Ihre Pfarrgemeinden?

– Ich kann mir die jetzt unmittelbar bevorstehende Pfarr-Zusammenlegung einfach nicht vorstellen. Wieso wurden wir, die Pfarrmitglieder, überhaupt nicht gefragt? Und wie soll denn das gehen: Sie werden künftig auch Pfarrer im Alt-Ort Maria Enzersdorf, aber andere (Franziskaner) lesen dort die Messen? Wer kennt dann bei ca. 12.000 Katholiken noch den eigenen Pfarrer – und wie kennen Sie noch Ihre Pfarrgemeinden? Das ist doch ein riesiger Entfremdungsprozess! Ich glaube: Wenn die Kirche keine oder zu wenige Menschen für das gewohnte Priesteramt findet, dann muss sie diesen Dienst neu definieren. Wird uns nicht ständig etwas vom „allgemeinen Priestertum“ in jedem Christen (jeder Christin) erzählt?

Die Pfarre „Maria-Enzersdorf Südstadt“ wird um das Gebiet des Altortes erweitert; d. h. dass dann die Pfarrgrenze mit der Gemeindegrenze übereinstimmen wird. Ich werde Pfarrer dieser „neuen“ Pfarre sein und mit einem Kaplan (der Steyler Missionare) die Seelsorgearbeit leisten. Am „Altort“, d. h. in der Franziskanerkirche, die künftig keine Pfarrkirche mehr sein wird, werden die Franziskaner allen Eucharistiefeiern vorstehen. Sie werden aber keine Pfarrseelsorge mehr betreiben, sondern „nur“ noch die Wallfahrtsseelsorge.

Für mich ergibt sich da schon ein großes Problem: Da jede christliche Gemeinde letztlich um die Eucharistie

herum aufgebaut ist, wird der Pfarrer im „Altort“ praktisch nur ein Pfarradministrator sein. Das finde ich bedenklich. Ich habe das auch klar und deutlich kundgetan.

Ein zweites Problem ist, dass bei großen Pfarren der direkte Kontakt des Seelsorgers zu den Menschen nur noch schwer möglich ist. Dabei

Viele „heiße Fragen“ an die Kirche: Was soll bleiben, wo ist Wandel möglich?

– Ich erinnere mich: Als Papst Franziskus die erste weltweite Begeisterung ausgelöst hat, haben Experten gemahnt: „Das bleibt nicht so, diese Erwartungen kann er nicht erfüllen – und die Enttäuschung wird dann groß sein“. Jetzt sind wir bald an diesem Punkt. Was mich aber am meisten bedrückt, ist meine eigene Unsicherheit: Ich wünsche mir bei den „heißen Fragen“ (Wiederverheiratete, Priestertum, Rolle der Frauen etc.) von der Kirche einen radikalen Wandel, zugleich aber doch auch unveränderbare Haltungen. Was glauben Sie: Was muss so bleiben wie bisher – und wo ist Wandel möglich?

Was sich aus meiner Sicht in der Kirche ändern müsste? Jenen Wiederverheirateten, die sich redlich bemühen, ein christliches Leben in partnerschaftlicher Stabilität zu führen, dürfte die Eucharistie nicht verweigert werden. Für alles kann man Vergebung erlangen – sogar für Mord, wenn ein Täter aufrichtig bereut. Dann muss er zwar ins Gefängnis, aber er darf die Eucharistie empfangen. Das soll Wiederverheirateten, die um ihren Glauben ehrlich ringen und zur Kirche gehören wollen, verweigert bleiben? Das kann's wohl nicht sein.

Ich würde mir auch wünschen, dass „viri probati“ – erprobte, verheiratete Männer – zu Priestern geweiht werden. Ich könnte mir auch perfekt Frauen als Priesterinnen vorstellen. Man kann aus der Schrift nicht ableiten, dass das nicht möglich ist. Dass Jesus nur Männer berufen hat, ist kein Argument dafür, das Sakrament der Priesterweihe Frauen zu verweigern. Aber ich fürchte, dass das noch ein sehr langer Weg sein wird ... Die Erneuerung der so genannten „Dienst-Ämter“ – vor allem des Pries-

bedeutet Seelsorge doch, dass ein Pfarrer Kontakt mit den ihm anvertrauten Menschen hat. Ob das, was von „oben“ beschlossen wurde, in diesem Fall sinnvoll ist, das ist mit einem großen Fragezeichen zu versehen.

Es wurden keine Alternativen in Erwägung gezogen. Alles geschah unter enormen Zeitdruck. Und die Basis war in die Entscheidungsfindung nicht eingebunden. Wir wurden praktisch vor vollendete Tatsachen gestellt.

ter-Dienstes – muss unbedingt (z. B. in einer Bischofssynode) aufgegriffen, ernsthaft diskutiert und im Blick auf die Bedürfnisse des Volks gelöst werden. Bischof Krätzl hat kürzlich gesagt: „Wir nehmen einen – zum Teil schon bedrohlichen – Eucharistie-Mangel hin, weil wir nicht bereit sind, die Zugänge zum Priesteramt zu verändern. Ich halte das für unverantwortlich!“ Und: „Weil die Eucharistie doch Quelle und Höhepunkt jeder kirchlichen Gemeinde“ sei, deshalb – so hat Krätzl hinzugefügt – „müssen wir neue Türen öffnen – auch die des Zölibates!“ Das sind klare Worte ...

Zur Frage, was in der Kirche unbedingt bleiben muss? Zuerst das Eintreten für die unantastbare Würde eines jeden Menschen, der Einsatz für Arme und Entrechtete. Darf die Kirche schweigen, wenn immer mehr für Waffenexporte ausgegeben wird und im unmittelbaren Wortsinn „Bombengeschäfte“ gemacht werden? Darf die Kirche schweigen, wenn die Kluft zwischen Arm und Reich größer wird? Sie darf es nicht! Das ist nicht Gottes Wille, sondern ein Skandal.

Erst vor wenigen Wochen hat es Caritasdirektor Landau wieder einmal auf den Punkt gebracht: „Ein Wirtschaftssystem, in dem es niemanden schert, wenn ein alter Mann auf der Straße erfriert, in dem aber Schlagzeilen erfolgen, wenn die Börsenkurse sich um einige Prozentpunkte verschieben, ein solches Wirtschaftssystem hat Menschen auf dem Gewissen“.

Damit ist er genau bei dem, was Papst Franziskus immer wieder sagt: Ganz nah bei den Menschen soll die Kirche sein. Das ist der Kern der Sache. Wenn die Kirche sich nicht immer wieder ins Gewissen ruft, dass sie für die Menschen da ist, allen voran für jene, die „nicht zählen“, dann wird sie dem Auftrag Christi nicht gerecht.

Neues, interessantes ORF-Angebot: Medienarchiv Christentum

Das ORF-Medienarchiv Christentum ist eine Sammlung von TV-Beiträgen über die verschiedenen Facetten der weitest verbreiteten Religionen der Welt. Darin finden sich Porträts prominenter Persönlichkeiten, Zeugnisse gelebten Glaubens, Beiträge zu christlichen Festtagen und Einblicke in kontroverse Kirchenthemen.

Das neue Angebot wurde im Juni im Rahmen eines Medienempfangs von Kardinal Christoph Schönborn vorgestellt. Zum Zeitpunkt der Präsentation waren 237 Sendungen und Beiträge unter <http://TVthek.ORF.at/archive> dauerhaft abrufbar. Den inhaltlichen Schwerpunkt bilden Beiträge mit Einblick in alle in Österreich staatlich anerkannten christlichen Religionsgemeinschaften. Relevante Entwicklungen und Herausforderungen werden ebenso thematisiert wie wichtige Festtage und Aspekte des kirchlichen Alltags oder herausragende Persönlichkeiten.

Die Beiträge werden laufend ergänzt und erweitert. Sie sind außerdem mit dem neu überarbeiteten religion.ORF.at-Lexikon verknüpft, wodurch eine vertiefende Beschäftigung mit einzelnen Themen ermöglicht wird.

„Tiefenschärfe“ auf das Leben der christlichen Kirchen

Für ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz bedeutet das neue Angebot „Public Value in Höchstform“. „Es ist ein wichtiger Schritt, die Schätze der ORF-Archive der interessierten Öffentlichkeit als Medienarchiv dauerhaft zugänglich zu machen“, unterstrich Wrabetz bei der Präsentation. Wiens Erzbischof Christoph Schönborn dankte für die Initiative zum Medienarchiv. Damit komme der ORF seiner Aufgabe als öffentlich-rechtlicher Sender nach, gebe dem Blick auf das Leben der christlichen Kirchen „Tiefenschärfe“ und wirke der Geschichtsvergessenheit entgegen.

Zudem würden die Beiträge „die große Vielfalt und Bandbreite christlichen Lebens in unserer Zeit“ widerspiegeln, betonte Gerhard Klein, Hauptabteilungsleiter des ORF-TV-Religion.

„Sie zeigen auch die Schwierigkeiten und Probleme, mit denen die christlichen Kirchen in der modernen Welt konfrontiert sind“.

Weitere Medienarchive zu anderen Weltreligionen

Bereits 2011 wurde in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Wien das ORF-TVthek-Medienarchiv Judentum gelauncht. Es sind auch Medienarchive zu den Weltreligionen Buddhismus, Islam und Hinduismus in Planung.



Der Hinterbrühler Thomas Prantner, stellvertretender ORF-Direktor, im Bild ganz links, ist mit verantwortlich für das neue ORF-Angebot. Neben ihm: ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz, Kardinal Christoph Schönborn und Gerhard Klein, ORF-Hauptabteilungsleiter-TV-Religion

Verlautbarung des Pfarrers

Mit Dekret vom 7. August 2014 wurde P. Elmar Pitterle SVD vom Erzbischof von Wien, Christoph Kardinal Schönborn, neben seiner Tätigkeit als Provisor der Pfarre Hinterbrühl zum Provisor für die Pfarre „Maria Enzersdorf – Zum heiligen Geist“ ernannt. Gleichzeitig wurde P. Edwin Reyes SVD zum Kaplan der Pfarren Maria Enzersdorf – Zum heiligen Geist und Hinterbrühl bestellt. Beide Dekrete treten am 1. September 2014 in Kraft.

Mit der neuen Regelung, die durch die Erzdiözese erfolgt ist, stimmen in Maria Enzersdorf die Pfarr- und die

Gemeindegrenzen überein. Eine Neuregelung war notwendig geworden, nachdem die Franziskaner vor wenigen Monaten beschlossen haben, die Pfarre im Altort mit Datum 1. September 2014 der Erzdiözese zurückzugeben.

Mehrere Mitglieder des Franziskanerordens werden im Konvent in Maria Enzersdorf bleiben und sich u. a. der Wallfahrtsseelsorge und der Berufungspastoral widmen, jedoch keine Pfarrseelsorge betreiben. Die Kirche im Altort verliert den Status einer Pfarrkirche und ist ab 1. September Wallfahrtskirche der Franziskaner.

Die neue Pfarrkirche ist die Kirche in der Südstadt.

Alle Gottesdienste in der Wallfahrtskirche stehen in der Verantwortung der Franziskaner, d. h. es werden dort keine eigentlichen Pfarrgottesdienste mehr stattfinden.

Diese neue Regelung für Maria Enzersdorf wurde von der Erzdiözese beschlossen und wird im Mit-einander der Gläubigen des Altorts und der Südstadt umgesetzt werden müssen.

Maria Enzersdorf, 31. 8. 2014

P. Elmar Pitterle, Pfarrer



Die Kirche im Maria Enzersdorfer Altort ist Wallfahrtskirche, neue Pfarrkirche für den gesamten Ort ist die Südstadtkirche.

„offene gemeinde“ – künftig auch für Maria Enzersdorf

Liebe Pfarrgemeinde, die offene gemeinde (Folge 282), die Sie in Händen halten, ist die letzte Ausgabe unseres Pfarrblattes unter dem Titel „Pfarrblatt für Hinterbrühl und Südstadt“. Aus den Pfarren Maria Enzersdorf und Maria Enzersdorf Südstadt ist per 1. September 2014 die ge-

meinsame „Pfarre Maria Enzersdorf – Zum Heiligen Geist“ neu errichtet worden. Ab der nächsten Ausgabe der offenen gemeinde (Folge 283) wird daher die Titelseite entsprechend angepasst werden.

Die Redaktion der offenen gemeinde Ausgabe Südstadt

Am Freitag, 3. Oktober 2014, 19:00 Uhr, findet ein

Gemeindeggespräch

zum Thema „Pfarrzusammenlegung“ statt.

Ort: Pfarrsaal oder Kirche Südstadt

Die offene gemeinde freut sich auf Ihr/Dein Kommen und Mitdiskutieren!

„Suchet die Gruppe“: Wie dieser Jantsch-Wunsch verwirklicht wurde

„Suchet die Gruppe“, ein geflügeltes Wort unseres Altpfarrers Jantsch. Für die regelmäßigen Treffen der nach und nach aufgrund seiner Anregung gegründeten Gruppen waren auch entsprechende Räume notwendig, die vor 1985 nur in beengtem Maße (2 Kellerräume unter der Sakristei) vorhanden waren. Die Idee eines Kirchenzubaus wurde geboren.

Projekt Pfarrsaal

Dieses Vorhaben ist aber – wie der nachstehende Auszug aus der Pfarrchronik aus den Jahren ab 1983 beweist – nicht ganz reibungslos über die Bühne gegangen:

„Das Gespräch über den Bau eines Pfarrheimes zieht sich schon durch Jahre hindurch, aber, charakteristisch für die Südstadtmenschen, wurde die Debatte sehr erregt geführt und es kam zu keiner Einigung. Der Pfarrkirchenrat konnte sich nicht einmal vollständig für die Notwendigkeit dieses Zubaus zur Kirche einigen.

Als bereits verschiedene Vorschläge vorhanden waren, war der Kirchenrat nicht fähig, das sachlich zu diskutieren und zu einem Ende zu bringen.

Es wurde ein Bauausschuß eingesetzt, dem die Entscheidungsvollmacht zugesprochen wurde. Besonders auffallend war der starke emotionelle Beitrag der Frauen in der Diskussion. Zuerst ging es schon um die Frage, wo zugebaut werden sollte. Als naheliegend bot sich der Lindenhof an, weil die Verbindung zur Kirche eine engere gewesen wäre. Dann wurde erwogen, den Lindenhof zu lassen und eine Etage darüber zu bauen. Schließlich entschloß man sich aber, den Zubau an den Sakristeitrakt, also auf der Westseite der Kirche, zu machen. Den Auftrag bekam vom Bauamt der Diözese der Architekt Gerhard Düh, der auch die Kirche gebaut hat.

Nach langer Debatte: Einigung in letzter Minute

Vom Stephansplatz wurde dem Pfarrer vorgeworfen, daß er sich nicht durchsetzen könne und daß die Gemeindeführung nicht einig sei.

Ich war schon knapp daran, den ganzen Plan aufzugeben, obwohl ich durch viele Jahre hindurch die Finanzierung weitgehend gesichert hatte. Vielleicht auch unter dem Druck dieser Drohung und weil ich mich um die Planung nicht mehr kümmerte, einigte sich dann endlich Bauausschuß und Pfarrgemeinderat für meinen letztvorliegenden Plan. Nun geht es um die Ausführung. In dem Bauplan des Vikariates und der Diözese

wurde uns zugesichert, daß im nächsten Jahr, also 1985, mit dem Bau begonnen werden könne, d. h., daß vom Bauamt 2/3 der Baukosten bereitgestellt würden.

Endlich Baubeginn: Im Herbst 1985 war es so weit

Im Herbst 1985 wurde mit dem Bau des Pfarrheimes begonnen. Arch. Gerhard Düh, der auch die Kirche gebaut hat, erhielt vom Bauamt den Auftrag zur Planung und Durchführung. Der PGR stellte ihm einen Bauausschuß zur Seite, um die Wünsche der Pfarre zu berücksichtigen. Anschließend an den Sakristeitrakt wird ein 1-geschoßiges Bauwerk errichtet, das einen Halbkreis als Grundlage hat. Es enthält einen Eingang von der Kirche und einen von der Straße. Im Winter ging trotz günstigem Wetter die Arbeit nur langsam voran. Die Baumeisterarbeiten bekam auch dieselbe Firma, die seinerzeit die Kirche gebaut hat. Wir mußten uns verpflichten, 40% der Baukosten zu übernehmen. Bei der Planung und Auftragsvergabe hatten wir fast gar keinen Einfluß. Als Banker tritt das erzbischöfliche Bauamt auf. Das Heim soll im Advent fertiggestellt und eingeweiht werden.

1986 fertig gestellt: Florian Kuntner weihte ein

Das wichtigste Ereignis für die Pfarre war die Fertigstellung des Pfarrheimes. Am Sonntag, 7. 12. 1986, weihte es Florian Kuntner nach einer Festmesse ein. Seinem Einsatz ist es vor allem zu verdanken, daß der Bau durchgeführt werden konnte. Die Baukosten betragen ca. 8 Mill. Schilling, wovon die Pfarre 40% aufbringen muß. Erleichtert wird es durch einen Zuschuß von der Marktgemeinde Maria Enzersdorf und durch einen Kredit der Diözese. Bisher hatten wir nur 2 Kellerräume für den Heimbetrieb. Nun kann sich das reiche Gruppenleben entfalten. Jeden Sonntag nach beiden Messen werden Speisen und Getränke ausgeschrieben, sodaß die Leute nach dem Gottesdienst noch sitzen bleiben können. Auch Vorträge und Theaterspiele können bequem abgehalten werden.“



2007 wurde das Minihaus im Rahmen der Fronleichnam-Prozession eingeweiht.

Projekt Minihaus

Für die Jugend wurde 2006 – Pfarrer ist nun P. Jakob Mitterhöfer SVD – das Minihaus in Angriff genommen. Dieses Projekt war ein Herzenswunsch von vielen Pfarrmitgliedern. Endlich sollte auch unsere Jugend eine Heimstätte haben, in der sie sich wohlfühlen konnte. Es herrschte – anders als beim Pfarrsaal – schon vor Inangriffnahme der Arbeiten – große Einigkeit, wie der weitere Pfarrchronikauszug zeigt. „Minihaus – neu. Mit dem alten Haus muß etwas geschehen, das war uns klar. Unser Architekt Bernhard Holletschek begutachtete das Haus und kam zum Ergebnis, daß die Kosten einer Sanierung etwa gleich hoch kommen wie ein Neubau. Die Entscheidung fiel zugunsten eines neuen Hauses. Gleichzeitig formierte sich ein ‚Minihaus-Team‘, denn viele Junge und Jüngere ersehnten sich einen eigenen Raum. Ihre Begeisterung war groß.

Hohe Kosten: Realisierung durch Solidaraktion möglich

Die veranschlagten Kosten waren noch ein Problem, aber da hatte Helmut Krumböck eine geniale Idee: Wenn sich 100 Pfarrmitglieder verpflichten, 4 Jahre lang monatlich 10 Euro zu zahlen, geht es sich mit den Eigenmitteln der Pfarre und den Zuschüssen von Erzdiözese und Gemeinde aus. Diese Idee wurde umgesetzt mit kleinen Modellen eines Hauses und einem Baustein mit einer Verpflichtungserklärung und dem wortreichen und überzeugenden Vorbringen durch das Team. Der Erfolg war überwältigend. Mit

ca. 140 Bausteinen – viele davon mit Einmal-Zahlung. Man konnte die Vorfreude der neuen „Benutzer“ spüren. Im Herbst wurde das alte Haus abgerissen und binnen kurzer Zeit stand die „Hülle“ des Neubaus. 2007: Jetzt sind Freiwillige aus der Pfarre fleißig am Werk, um den Innenraum, Küche und WC auszumalen und zu gestalten. Bald soll es ein großes Fest geben. Die Anregung des Bauamtsbeauftragten der Erzdiözese Wien nehmen wir auf und beschließen auch die Gestaltung des Platzes zwischen Pfarrsaal und Minihaus. Ein richtiger Kommunikationsraum entsteht dadurch!

Fronleichnam, 7. Juni 2007: Weihe des Minihauses

Im Rahmen der Prozession wird unser Minihaus geweiht. Hunderte Menschen sind da, ein heißer Frühsommertag. Im Anschluß an den Gottesdienst wird gegrillt und mit vielen Programmpunkten bis zum Abend im Minihausgarten gefeiert.“

Der Erfolg zeigt: Sinnvolle Investition für unsere Pfarre

Derzeit gibt es ca. 25 Gruppen, die den Pfarrsaal und das Minihaus regelmäßig nutzen. Zusätzlich werden die beiden Räumlichkeiten von der Marktgemeinde Maria Enzersdorf für Kulturveranstaltungen verwendet und mittlerweile finden auch private Geburtstagsfeiern, Pfarrtanzfeste, Agapen nach Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen statt. Über die Auslastung von Pfarrsaal und Minihaus kann nicht geklagt werden. Manchmal frage ich mich: „Wie konnte die Pfarrgemeinde ohne die beiden Räume auskommen?“



Das Jugendhaus Götzweis steht seit 1971 für Veranstaltungen zur Verfügung.

Projekt Götzweis

Das Jugendhaus Götzweis bei Waidhofen an der Thaya im nördlichen Waldviertel wird seit dem Jahr 1971 von unseren Pfarrmitgliedern für Wochenenden und ganze Ferienwochen für verschiedenste Veranstaltungen genützt und von einigen Personen und Gruppen auch kräftig unterstützt und immer wieder renoviert.

Im laufenden Jahr waren bereits die Südstadt-Firmlinge, eine Gruppe der Hinterbrühler Firmlinge, das Chorlager, einige Familien und Familiengruppen, der Miniclub, eine Familienrunde, ein Jugendlager, eine Studentengruppe, eine Frauengruppe zum Ausmalen, eine Gruppe jugendlicher Kreativer zum Filmemachen, sowie eine Arbeitsgruppe von jungen Erwachsenen als Gäste im Jugendhaus Götzweis. Auch in den beginnenden Herbstmonaten rechnen wir noch mit regem Besuch.

Seit 1971: Immer wieder ist etwas zu tun ...

Fast jede dieser Gruppen hat sich neben der jeweiligen thematischen, religiösen oder anderweitigen Zielsetzung auch im Garten betätigt und bemüht, den Hof schöner zu gestalten. Inzwischen ist der Innenhof schon fast zu einem Schmuckkästchen gediehen und die alten Fenster sind dank der zahlreichen Spenden vollständig saniert und neu lackiert. Nur die abbröckelnden Mauern machen uns noch Sorgen und sehen gar nicht schön aus in dem sonst so gepflegten Ensemble ... Vielleicht finden sich Spender oder Freiwillige, die uns bei dieser Sanierung unterstützen könnten? Der

Kostenvoranschlag für die dringenden Verputzarbeiten beläuft sich auf rund 5.000 Euro. Das Malen und Reinigen würden wir mit freiwilligen Helfern dann selbst bewerkstelligen. Mitte September wird eine Gruppe Freiwilliger die in den vergangenen zwei Jahren ausgeführten Spengler- und Wasserableitungsarbeiten vollenden. Damit wird künftig ein großer Teil der Dachwässer durch Rinnen und Rohrleitungen aufgefangen und abgeleitet, sodass die Mauern vor Feuchtigkeit geschützt werden und der vorgesehene neue Verputz länger hält. Zur Trockenlegung und Ableitung der feuchten Raumluft wurde bereits vor Jahren mit einem einfachen Belüftungssystem begonnen, welches sich positiv auszuwirken beginnt. In einem Raum läuft jetzt noch zusätzlich der Versuch mit einem solarbetriebenen Ventilator, welcher bei Eignung auf andere Räume ausgedehnt wird.

Ein Ort des Rückzuges, der Einkehr und Kommunikation

Das Jugendhaus Götzweis nimmt nach wie vor eine besondere Rolle in unserer Pfarre ein: als Ort des Rückzuges, der Einkehr, des Gebetes und der Meditation in der Krypta, als Ort der Kommunikation, des Gespräches, des Nach- und Vordenkens, der Gemeinschaft oder auch der erwählten Einsamkeit. Als Ort und Ausgangspunkt für Erfahrungen in der Natur, für Ausflüge und Wanderungen; als Ort des Zusammentreffens mit Menschen in der bäuerlichen Tradition und landwirtschaftlichen Tätigkeit im Stall und auf dem Feld. Wann kommst auch Du einmal nach Götzweis – das Tor steht offen!

Utz Kulich

Pilger-Weitwandern ...

Die klassische mehrtägige Geh-, Bus- oder Flugwallfahrt in Gruppen wird immer öfter durch längere Pilgerwanderungen erweitert. Alleine oder zu zweit – besonders auf den vielen europäischen Jakobswegen: Gehen als spirituelles Erlebnis!

Die scheinbare Monotonie des mehrstündigen Gehens über Wochen, die ungewohnte Langsamkeit der Fortbewegung zu Fuß mit 3–4 Kilometer je Stunde in neuen Landschaften Europas, die Stille und Ruhe, die Lösung vom gewohnten Alltag und ein einfacher regelmäßiger Tagesablauf bewirken fast immer bereits nach wenigen Gehtagen wesentliche positive Veränderungen:

Intensive körperliche Erfahrungen, Kopf und Seele werden frei für neue Beobachtungen, für neue Gedanken, die intensive Begegnung mit oft andersartigen Natur- und Kulturlandschaften, die Kontakte unterwegs mit Wanderern oder Einheimischen und vor allem die Begegnung mit sich selbst und mit Gott.

Nicht nur bei vielen Wegkreuzen, Kapellen, Kirchen, Klöstern, Kathedralen, Gottesdiensten oder in der Schöpfung. „Pilgern ist auch die Suche nach Gott. Und wer nach Gott sucht, wird unweigerlich über das eigene Ich stolpern.“ Pilgerwege als Teil des persönlichen Lebensweges, als „Beten mit den Füßen“.

Auf einer längeren Zeit- und Wegstrecke zwischen Aufbruch und Ziel geschieht für jeden etwas anderes. Kaum einer kommt so zurück, wie er aufgebrochen ist.

Auch das Weitwandern auf den alten historischen Pilgerwegen Europas, wo im Lauf der Jahrhunderte Abermillionen Menschen aus vielerlei Gründen und Motiven – zumeist unter viel größeren Erschwernissen – einem näheren oder ferneren Pilgerziel zustrebten, veranlasst zu vielfältigen Reflexionen.

Seit fast 1000 Jahren: Pilgern nach Santiago de Compostela

Eine Renaissance des Pilger-Weitwanderns entstand in den letzten Jahrzehnten in vielen Regionen Europas. Ausgehend von alten Zubringerwegen aus fast allen Ländern, die im Nordwesten Spaniens schließlich seit fast tausend Jahren in Santiago de Compostela münden, dem dritten großen katholischen Weltpilgerziel. Nach vier

weiteren Gehtagen ans Meer wählte man bis ins Mittelalter am Cap Finisterre das Ende der Welt.

Auch heute: Kontemplation, Stille und Spiritualität gesucht

Die Jakobswegen wurden zusätzlich durch die Bestseller-Bücher von Coelho oder Kerkeling und freudigen Berichte heimgekehrter Wanderer bekannt. In den letzten etwa 25 Jahren gingen mehrere Millionen Frauen und Männer aller Altersstufen und vieler Nationen tage-, wochen- oder monatelang auf den europäischen Jakobswegen, um dem Bedürfnis des heutigen Menschen nach intensiver Bewegung in Natur- und Kulturräumen, nach dem einfachen und entschleunigten Leben, nach neuen Erfahrungen, nach Stille, Kontemplation und Spiritualität zu entsprechen.



Persönliche „Lebenswegkreuzungen“ treten oft als Anlass dazu.

Ist Weitwandern nur etwas für Jüngere oder Sportliche? Weitwandern kann generell von jedem/jeder einigermaßen Gesunden bis ins hohe Alter unter entsprechenden Umständen erfolgen. Dazu gehören unter anderem die Wahl von Art und Länge der Wegstrecke, der Jahreszeit, entsprechende Vorbereitung (informationell, Mindesttraining), Kleidung und Ausrüstung, leichtes Gepäck (Rucksack und Inhalt unter 10 kg), kürzere Etappen in den ersten Wandertagen etc. Bücher, Internet und Erfahrungsberichte liefern Informationen in Fülle. Neue Pilger-Weitwanderer stellen auch überraschend fest, dass die „Frauenquote“ hoch ist und sie sehr oft alleine gehen.

Freude durch Anstrengung und Überwindung

Natürlich wird für weniger Trainierte das längere Gehen in den ersten Ta-



gen der Körperanpassung häufig eine deutliche Anstrengung und Überwindung bedeuten, neben Gefühlen der Freude und des Glücks. Bald aber abgelöst durch steigende freudige „Wanderlust“.

Auch die moderne Medizin bestätigt, dass längeres Gehen der beste Weg zur nachhaltigen Stärkung der physischen und psychischen Gesundheit ist, was viele Religionen seit jeher vertreten.

Worte können die Großartigkeit, die Erlebnisse und Gefühle, die vielen schönen Stunden des Pilger-Weitwanderns kaum beschreiben.

Es lohnt sich, selbst einen Versuch zu wagen ...

Konrad Fuchs

Anmerkung: Dr. Konrad Fuchs (76) ging in den letzten sieben Jahren (mit Alexandra Beck oder alleine) in Etappen drei Mal von Wien nach Santiago de Compostela.

... und Pilger-Nahwandern

Wohlbehalten kam am 17. August 2014 unsere große Wallfahrergruppe (65 Personen) nach vier anstrengenden Tagen der Pilgerschaft unter der Führung von Vlado Mlynár in Mariazell an. Pfarrer P. Elmar Pitterle ge-

leitete die Pilger zur Basilika. Nach ausgiebiger Prozession und freundlichem Empfang durch P. Superior Karl Schauer, feierte unser Pfarrer gemeinsam mit den Pilgern eine Messe in der stimmungsvollen Michaelskapelle.





„Jesus verstehen“: Einkehrtag mit Altpfarrer Pater Jakob Mitterhöfer

23 Interessierte fanden sich an diesem heißen 28. Juni im Pfarrsaal Südstadt ein. Das Thema „Jesus verstehen“ erschien P. Jakob beinahe vermessenen (Zitat: „Ich versteh' ihn ja selber nicht!“).

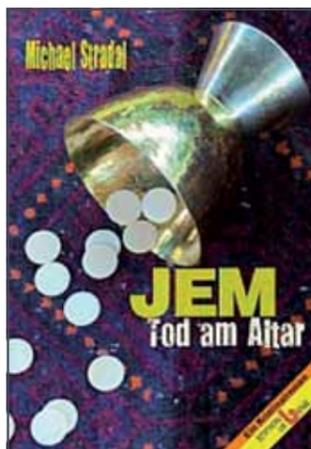
Wir erfuhren, dass man die Evangelien nicht vermischen darf. Um sie zu verstehen, ist es notwendig, zu wissen, für wen sie geschrieben wurden. Sie sind weder Biographie Jesu noch Geschichtsbücher, sondern Glaubenszeugnisse!

Jakob Mitterhöfer gelang eine behut-

same und spannende Einführung in die Welt der ersten Gemeinden. Wir stellten Fragen und diskutierten die Gefahr des Fundamentalismus, die in jeder/jedem von uns schlummert. Wie wichtig Weisheit und Mystik gerade im Johannesevangelium sind, wurde beim Lesen der Stellen deutlich. Persönliches Interesse und Freude am Glauben haben uns zusammengeführt.

Vielen Dank, Jakob! Wir hoffen auf eine Fortsetzung im Herbst.

Helga Löschnig



Einladung

Der bekannte Autor Michael Stradal aus der Südstadt wird am 15. Oktober 2014 um 18:00 Uhr im Pfarrsaal seinen neuen Kriminalroman „JEM – Tod am Altar“ vorstellen.

Kommissar Lipp muss den heimtückischen Giftmord am Pfarrer von Bad Aichling klären. Spielen Streitereien mit dem Pfarrgemeinderat oder ein Zerwürfnis des Geistlichen mit seiner Schwester eine Rolle, oder hat der Giftanschlag eigentlich dem Kaplan gegolten? Der zuständige Bischof hat die an den Pfarrer gerichteten Drohbriefe von JEM nicht an die Polizei, sondern an den Vatikan weitergeleitet. Worauf sich die Ereignisse überschlagen ...

„Weil uns so fad ist ...“: Erheblicher Schaden durch sinnlose Zerstörung

In der Nacht von 30. 6. auf 1. 7. 2014 wurden von unbekanntem Tätern Fensterscheiben des Pfarrsaales, des Vorratskammerls und des Minihauses mittels großer Steine eingeschlagen. Durch die zerschlagenen Scheiben verschafften sich die Täter Zugang zum Vorratskammerl, aus dem trinkbare alkoholische Vorräte herausgeholt und zum Teil ausgetrunken wurden. Die leeren Glasflaschen zertrümmerten sie auf dem Vorplatz zum Pfarrsaaleingang, volle Saftpackerl brachen sie auf, den Inhalt verteilten sie wahllos. Durch die kaputte Fensterscheibe des Minihauses stopften sie eine 6er-Packung Mineralwasser. Entdeckt wurde der Schaden am Vormittag des 1. 7. und es wurde bei der Polizei Anzeige erstattet. Ein Glaser

versah noch am selben Tag die Räume provisorisch mit neuen Fensterscheiben. Schadensbehebungskosten: über Euro 1.000,-.

Leider wird unsere Kirchenanlage immer wieder von „Nachtschwärmern“ heimgesucht, die nicht wissen, was sie mir ihrer Freizeit anfangen sollen. Statt mitzuhelfen, die Anlage in Schuss zu halten (die Aufgaben wären vielfältig und so manches Pfarrmitglied wäre froh, wenn zeitweise jemand helfen würde), wird – „weil uns so fad ist“ - lieber etwas demoliert. An die eventuellen strafrechtlichen Folgen, die Kosten, die daraus entstehen können, und den Kummer, der ihre Familien trifft, denken die wahrscheinlich jungen Täter ja offensichtlich überhaupt nicht.

Redaktion Südstadt



Mit Steinen zerschlagene Fensterscheiben, verwüstete Räume, zertrümmerte Flaschen: Sinnloser Vandalismus verursacht erhebliche Reparaturkosten. War es das wert?



Syrien-Hilfe: Auch der Mini-Club war mit einer Tombola dabei

Pfarrer Elmar rief heuer in unserer Pfarre ein Spendenjahr für Syrien aus. Alle Gruppen sollten sich Projekte überlegen.

Auch der Mini-Club wollte sich daran beteiligen. Gesagt, getan! In der Gruppe wurde überlegt und beraten, welcher Aufgabe wir uns stellen könnten.

Dann hatte Stephan eine durchführbare Idee. Eine Tombola sollte es sein. Die Kinder waren in der Vorbereitung mit sehr großer Begeisterung dabei und sammelten Sachspenden um

Sachspenden: Firmen wurden angesprochen, die Südstadtgeschäfte abgeklappert.

Schlussendlich kamen über 300 Tombolaspenden zusammen und am Fronleichnamstag war es dann soweit: Die Kinder verkauften nach der Messe ihre vorbereiteten Lose. Unter reger Beteiligung der Pfarrmitglieder konnten EUR 468,- als Erlös für die Lose und zusätzlich noch EUR 210,- an Geldspenden für die Syrienhilfe überwiesen werden.

Herzlichen Dank an alle!



Kaplan Edwin Reyes steht P. Elmar Pitterle zur Seite

Der neue Kaplan, Mag. P. Edwin Reyes SVD, steht unserem Pfarrer P. Elmar Pitterle ab September 2014 zur Seite und stellt sich vor.



Edwin Reyes ist mein Name, geboren 1979 in Irosin-Sorsogon auf der Insel Luzon der Philippinen. 1996 begann ich meine Ausbildung bei den Steyler-Missionaren (SVD) auf den Philippinen. 2003 wurde ich nach Österreich versetzt, um hier weiter zu studieren und meine Ausbildung voranzutreiben. 2011 schloss ich mein Theologie-Studium an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien ab. Im gleichen Jahr wurde ich zum Priester geweiht.



Ab 2010 war ich in der Herz-Jesu-Pfarre Wels (OÖ) tätig, zuerst als Diakon und anschließend als Kooperator. „Was mich dort so beeindruckt hat, waren die vielen freiwilligen MitarbeiterInnen, die die Lebendigkeit des Pfarrlebens erhalten haben.“ Vor vier Jahren habe ich in der Pfarre Südstadt schon eine Eucharistiefeier mitgefeiert und ich freue mich nun auf die nächsten Begegnungen.



Vortrag von P. Franz Helm SVD:

„Was hinter Papst Franziskus steckt. Einblicke in die Kirche Lateinamerikas“,

am Mittwoch, 24. September 2014, 19:30 Uhr, Pfarrsaal

Vortrag mit praktischem Teil von Mag. Darko Pleli/Stiftsorganist der Benediktinerabtei „Unserer Lieben Frau zu den Schotten“ in Wien:

„Singt dem Herrn ein neues Lied“ – Gemeinsam das neue Gotteslob entdecken,

am Donnerstag, 16. Oktober, 20:00 Uhr, Pfarrsaal

Vortrag P. Elmar Pitterle SVD:

„Wort Gottes“,

am Mittwoch, 19. November, 19:30 Uhr, Pfarrsaal



PETER PULZ
IMMOBILIEN
WWW.IMMOPULZ.AT



WIR BÜRGEN FÜR DISKRETION, QUALITÄT, KOMPETENZ UND ZUVERLÄSSIGKEIT!

Profitieren Sie von unseren Markt- und Ortskenntnissen

Sollten Sie daran denken, Ihre Liegenschaft in Hinterbrühl, Mödling und Umgebung zu verkaufen, würden wir uns freuen, wenn wir Ihre erste Wahl sind. Wir suchen dringend **Reihenhäuser, Doppelhäuser, Einfamilienhäuser, Wohnungen und Grundstücke** für unsere zahlreichen Vormerkkunden.

Für ein unverbindliches Gespräch zur **Ermittlung des Marktwertes** Ihrer Liegenschaft stehe ich Ihnen jederzeit gerne **persönlich** und **kostenlos** zur Verfügung.

Um unsere Tätigkeit noch besser bewerten zu können laden wir Sie ein unsere Website unter www.immopulz.at zu besuchen!

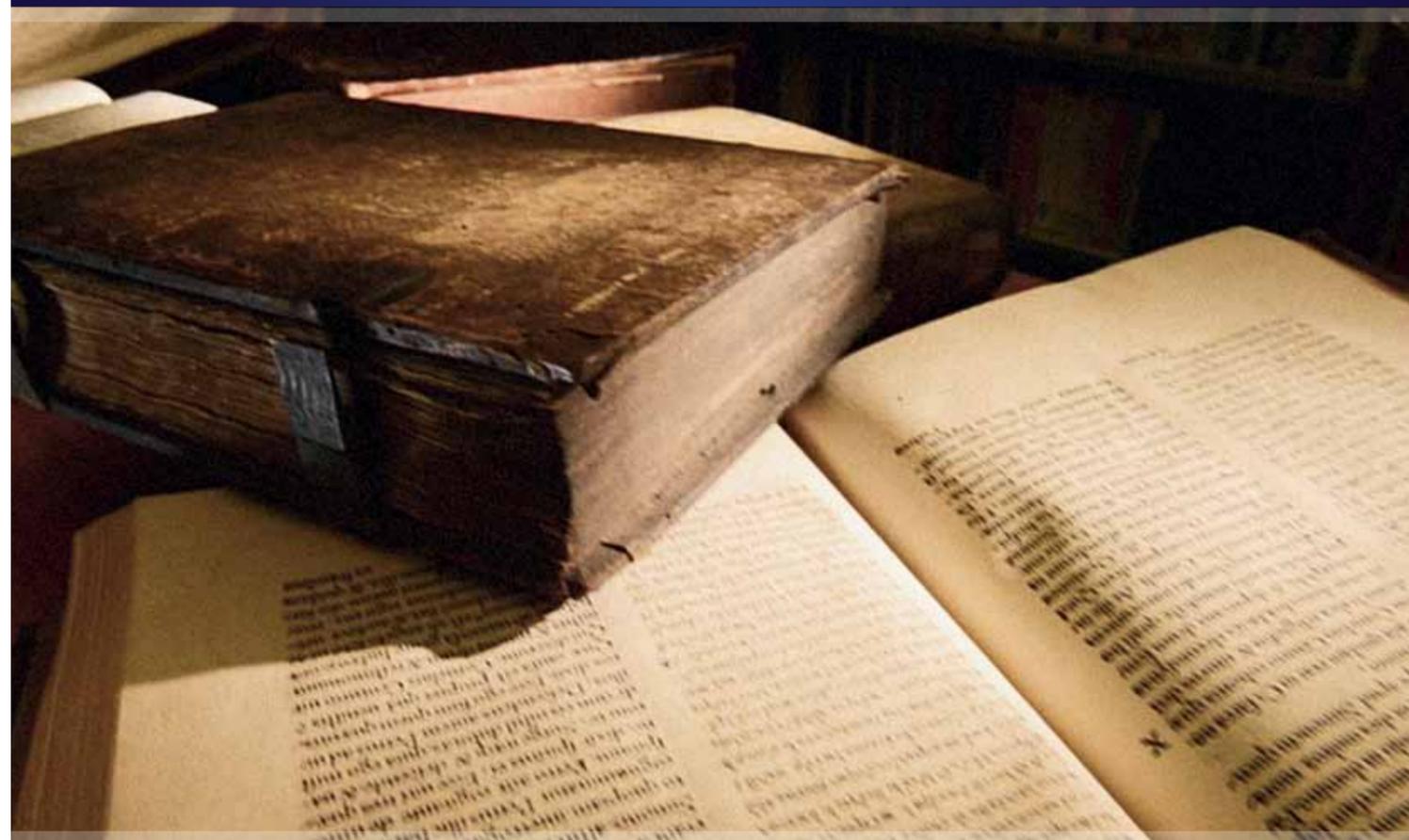
Nutzen Sie den Vorteil, dass wir **in Ihrer Nähe** sind. Rufen Sie mich einfach an!

Ihr Peter Pulz



IHR IMMOBILIENMAKLER UND IMMOBILIENTREUHÄNDER IN HINTERBRÜHL

Hauptstraße 70b, A-2371 Hinterbrühl | Mobil: 0664/338 61 71 | Tel. & Fax: 02236/86 42 53 | E-Mail: p.pulz@immopulz.at



00:06 | 01:51

MEDIENARCHIV CHRISTENTUM AUF DER ORF-TVTHEK

Geschichte und Bedeutung des Christentums für die heutige Gesellschaft in Reportagen, Beiträgen, Dokumentationen, Diskussionssendungen und Interviews.

Informative Einblicke in alle in Österreich staatlich anerkannten christlichen Religionsgemeinschaften sowie in die Vielfalt des Christentums.

**FERNSEHEN
WANN UND WO
SIE WOLLEN.**

Aus der Pfarre

Taufe:

Samuel Trimmel
Taufe: 12. 7. 2014

Hochzeit:

Dr. Annemarie Fail und
Mag. Christian Schleime
Trauung: 8. 8. 2014

Beerdigungen:

Gertrud Stehling
Begräbnis: 20. 5. 2014

Dipl.Ing. Edit Bódi
Begräbnis: 19. 8. 2014



**Immer aktuell:
Pfarre Südstadt
im Internet**

Für alle, die genau wissen wollen, was in Kirche und Pfarre so läuft: Infos gibt es unter

www.pfarre-suedstadt.at

Anfragen und Anregungen an die Pfarre Südstadt: eMail kontakt@pfarre-suedstadt.at

offene gemeinde · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Südstadt · **Inhaber:** Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at, und www.pfarre-suedstadt.at. DVR: 0029874 (12181) · **Kanzleistunden** für beide Pfarren im Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr · **Sprechstunde** mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei) oder 02236/803 DW 147 (St. Gabriel) · Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 · **Redaktion:** Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Anneliese Mlynek (Südstadt) · **Bilder:** H. Bürstmayr, K. Fuchs, Hospiz Mödling, H. Löschnig, A. Mlynek, J. Schmid, Archiv · **Verwaltung:** Werner Zemann · **Grafik:** Ferdinand Szuppin · **Druck:** Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock · **Bankverbindung:** Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402, BIC: BKAUATWW · Pfarre Südstadt: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501, BIC: BKAUATWW · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Rechtsanwalt

MAG. MAXIMILIAN KOCHER

Verteidiger in Strafsachen
Eingetragener Treuhänder

BAHNSTRASSE 43
2345 BRUNN AM GEBIRGE

TEL +43 (0) 2236/378348
FAX +43 (0) 2236/378348-20
office@ra-kocher.at



Unsere Tätigkeitsschwerpunkte:

Vertragsrecht
Eherecht
Forderungseintreibung
Gewährleistungsrecht
Insolvenzrecht

Schadenersatzrecht
Familien- und Erbrecht
Mietrecht
Arbeitsrecht
Strafverteidigung

Termine nur nach telefonischer Voranmeldung !



Hans Weigel-Gasse 20/2
2344 Ma. Enzersdorf

0664/520 98 62

Fax: 02236/893 812

Hospiz Mödling: „LebensRaum“ Treffen für pflegende Angehörige

Pflegende Angehörige haben eine große Aufgabe und Verantwortung. Der Verein Hospiz Mödling sieht eine wichtige Aufgabe darin, sie zu unterstützen. Die Treffen finden jeden 2. Montag im Monat im Hospizbüro Mödling, Josefs-gasse 27, statt.

Nächste Termine und Themen

13. 10.: Wenn die Nerven blank liegen.

Teil 1: Hilflosigkeit & Aggression in der Pflege Angehöriger. DPGKS Erdemgil-Brandstätter, Frauen- u. Familienbera-tungsstelle Cassandra

10. 11.: Wenn die Nerven blank liegen.

Teil 2: Burn out & Erschöpfung in der Pflege Angehöriger. DI Robert Bahr, Psychotherapeut i.A.u.S.

15. 12.: Pflegekarenz/Pflegekarenzgeld, Familienhospiz-karenz.

DGKS/DSA Petra Schmidt, Verein Hospiz Mödling

Verein Hospiz Mödling

2340 Mödling,
Josefs-gasse 27
Telefon: 02236/864 101,
Fax: 02236/864 101-4
office@hospiz-moedling.at
www.hospiz-moedling.at

Das Team: Elli Falkensteiner,
DGKS/DSA, Petra Schmidt,
DSA Elfriede Starnberger



NOVA CONSULT
Immobilienbüro



Sie wollen verkaufen?

Wir haben die Erfahrung



August Huber
Bautechniker i.R.



Mag. Jur. Birgit Riederer
Kanzleileitung



Klaus Novacek
Geschäftsführer

Nova Consult beh.konz.Immobiliemaklergmbh, gegr. 1992
2344 Ma. Enzersdorf, Südstadtzentrum 22, Tel: 02236/43714
www.novaconsult.at, info@novaconsult.at

Beratung ist MEHR als Auskunft



Ganz einfach Ihr Sanierprojekt starten. Mit dem EVN SanierKonzept.

Mit einer Sanierung können Sie Ihre laufenden Kosten nachhaltig senken und zugleich Wert und Wohnkomfort Ihres Zuhauses steigern. Das EVN SanierKonzept bietet Ihnen dafür den optimalen Start. Die Basis ist der Energieausweis, der wichtige Informationen zu Energieverbrauch und thermischer Qualität Ihres Heims liefert.

Die erfahrenen Berater der EVN erarbeiten daraufhin die besten Sanierungsvarianten, ermitteln das jeweilige Kosten-Nutzen-Verhältnis und beraten Sie zudem über mögliche Förderungen. Ganz nach unserem Motto: Energie vernünftig nutzen.

Jetzt Beratungstermin vereinbaren
evn.at/sanierkonzept oder 0800 800 333

Die EVN ist immer für mich da.

EVN

Veranstaltungen und Termine der Pfarre Südstadt

Gottesdienste: an Sonn- und Feiertagen um 11:00 Uhr

Aktuelle Termine

Sonntag, 21. September: 11:00 Uhr Sonntagsmesse; Weltmarkt „fair trade“, Pfarrsaal

Mittwoch, 24. September: 15:00 Uhr Hl. Messe für Senioren, Kapelle, anschließend Seniorenjause, Pfarrsaal
19:30 Uhr offene gemeinde im Gespräch, Vortrag von P. Franz Helm SVD: „Was hinter Papst Franziskus steckt. Einblicke in die Kirche Lateinamerikas“, Pfarrsaal

Freitag, 3. Oktober: 19:00 Uhr **Gemeindeggespräch**, Pfarrzusammenlegung, Pfarrsaal oder Kirche

Sonntag, 5. Oktober, Erntedank: 11:00 Uhr Kindermesse; Pfarrcafé, Pfarrsaal

Mittwoch, 15. Oktober: 18:00 Uhr, Michael Stradal stellt sein neues Buch „JEM“ – Tod am Altar“ vor, Pfarrsaal (s. auch S. 10)

Donnerstag, 16. Oktober: 20:00 Uhr offene gemeinde im Gespräch, Vortrag mit praktischem Teil von Mag. Darko Pleli/Stiftsorganist der Benediktinerabtei „Unserer Lieben Frau zu den Schotten“ in Wien: „Singt dem Herrn ein neues Lied“ – **Gemeinsam das neue Gotteslob entdecken**, Pfarrsaal

Sonntag, 19. Oktober: 11:00 Uhr Sonntag der Weltmission/Jugendmesse, Musik: Jugendchor, meditatives Trommeln Weltmarkt „fair trade“, Pfarrbeisl, Pfarrsaal

Samstag, 1. November, Allerheiligen: 11:00 Uhr Feiertagsgottesdienst
18:00 Uhr Gedenkfeier am KZ-Platz, KZ-Gedenkstätte Hinterbrühl

Sonntag, 2. November, Allerseelen: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Kirchenchor/ W.Byrd (1543–1623)/Mass for four voices, G. P. da Palestrina (1525–1594)/Sicut cervus, Gregorianisches Proprium zum Sonntag
20:00 Uhr Nachtwallfahrt zum Husarentempel, Treffpunkt Kiental/Hinterbrühl

Sonntag, 9. November: 11:00 Uhr Sonntagsmesse; vor und nach der Messe Martinimarkt (Sozialkreis), Pfarrsaal
17:00 Uhr Martinsfeier, Kirchenwiese (Schönwetter) oder Kirche (Schlechtwetter)

Samstag, 15. November: 9:00 bis 16:00 Uhr Yoga-Tag mit P. Gilbert Carlo SVD, Pfarrsaal

Sonntag, 16. November: Kindermesse; Weltmarkt „fair trade“, Pfarrcafé, Pfarrsaal

Mittwoch, 19. November: 19:30 Uhr offene gemeinde im Gespräch, Vortrag P. Elmar Pitterle SVD: „Wort Gottes“, Pfarrsaal

Freitag, 21. November: 19:00 Uhr Wallfahrermesse, Kapelle, anschließend Wallfahrertreffen, Pfarrsaal

Sonntag, 23. November, Christkönig: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Musik: Xolistinnen, Jugendchor und Männerstimmen/Trinitatismesse von W. A. Mozart

Mittwoch, 26. November: 19:30 bis 21:00 Uhr Exerzitien im Alltag mit P. Jakob Mitterhöfer SVD, jeweils Mittwoch bis 17. Dezember, Pfarrsaal

Freitag, 28. November: 8:00 Uhr Adventkranzsegnung der Volksschule, Kirche

Sonntag, 29. November, 1. Adventsonntag: 11:00 Uhr Sonntagsmesse mit Adventkranzsegnung, Verteilung der Christkindbriefe

Pfarrleben

Abendgebet: jeden Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

ANIMA Bildungsinitiative für Frauen: ab 8. Oktober, jeweils Mittwoch 9:00 bis 11:00 Uhr, Pfarrsaal und Minihaus

Bibel-Teilen: ab 25. September jeden Donnerstag 19:00 Uhr, Kapelle

Frauengruppe: 9. Oktober, 13. November, jeweils Donnerstag 19:30 Uhr, Pfarrsaal

Fußball mit Marco: ab 8. Oktober, jeden Mittwoch 14:00 bis 15:00 Uhr Kindergarten- und Vorschulkinder, 15:00 bis 16:00 Uhr Schulkinder, Kirchenwiese

J(esus)4U-Club: 10. und 24. Oktober, 7. und 21. November, jeweils Freitag 19:00 bis 20:30 Uhr, Minihaus

Jour fixe der Frauen: jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal

Jugendchor-Probe: ab 18. September, jeweils Donnerstag 19:15 Uhr, Minihaus

Kindermesse: 5. Oktober, 16. November, jeweils Sonntag 11:00 Uhr

Kirchenchor-Probe: jeden Montag 19:30 bis 21:30 Uhr, Pfarrsaal

Komm, tanz mit: jeden Donnerstag 16:00 bis 17:30 Uhr, Pfarrsaal

LIMA-Gruppe (Lernen im Alter): ab 6. Oktober, 10x jeweils Montag 9:00 bis 11:00 Uhr, Pfarrsaal

Männerrunde: 8. Oktober, 12. November, jeweils Mittwoch 9:30 bis 11:30 Uhr, Sambiente

Mini-Club: 23. September, 7. und 21. Oktober, 4. und 18. November, jeweils Dienstag 17:30 bis 19:00 Uhr, Minihaus

Ministrantenstunde: 4. Oktober Minihaus, 8. November Pfarrsaal, jeweils Samstag 10:30 bis 11:30 Uhr

Pfarrcafé: 5. und 26. Oktober, 16. November, jeweils Sonntag 12:00 Uhr, Pfarrsaal

Putzteam: jeweils Donnerstag 9:00 Uhr, Termine am Sakristeingang

Seniorenrunde: 15:00 Uhr Hl. Messe für Senioren, Kapelle, jeweils individuell an einem Mittwoch/siehe aktuelle Termine, anschließend Seniorenjause, Pfarrsaal

Taizé-Abendgebet: 21. Oktober, 18. November, jeweils Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle

Trommelgruppe: jeden Dienstag 20:30 bis 23:00 Uhr, Pfarrsaal

Weltmarkt „fair trade“: 21. September, 26. Oktober, 16. November, jeweils Sonntag 12:00 Uhr, Pfarrsaal

Zwergerljause: 18. September, 16. Oktober, 20. November, jeweils Donnerstag 15:30 bis 17:30 Uhr, Minihaus

Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

Sonntag, 19. Oktober: 20:00 Uhr Wienerwald Orgelfestival, Werke von J. S. Bach, G. F. Händel, W. A. Mozart, J. Haydn mit Deborah Knoll/Sopran und Maria Gelew/Orgel, Kirche Hinterbrühl

Samstag, 1. November, Allerheiligen: 18:00 Uhr Gedenkfeier am KZ-Platz, KZ-Gedenkstätte Hinterbrühl

Sonntag, 2. November, Allerseelen: 20:00 Uhr Nachtwallfahrt zum Husarentempel, Treffpunkt Kiental/Hinterbrühl

Sabbatfeier, jeweils Freitag, in der Synagoge im Pfarrheim Hinterbrühl, **19. September um 20.00 Uhr, 17. Oktober um 20.00 Uhr, 21. November um 19.00 Uhr, 19. Dezember um 19.00 Uhr**

Gebet in der Marienhöhle, jeweils **Samstag, 11. Oktober, 8. November und 13. Dezember**, jeweils um **8.00 Uhr früh**

Weitere Informationen über die Pfarren Südstadt und Hinterbrühl finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-hinterbruehl.at

www.pfarre-suedstadt.at